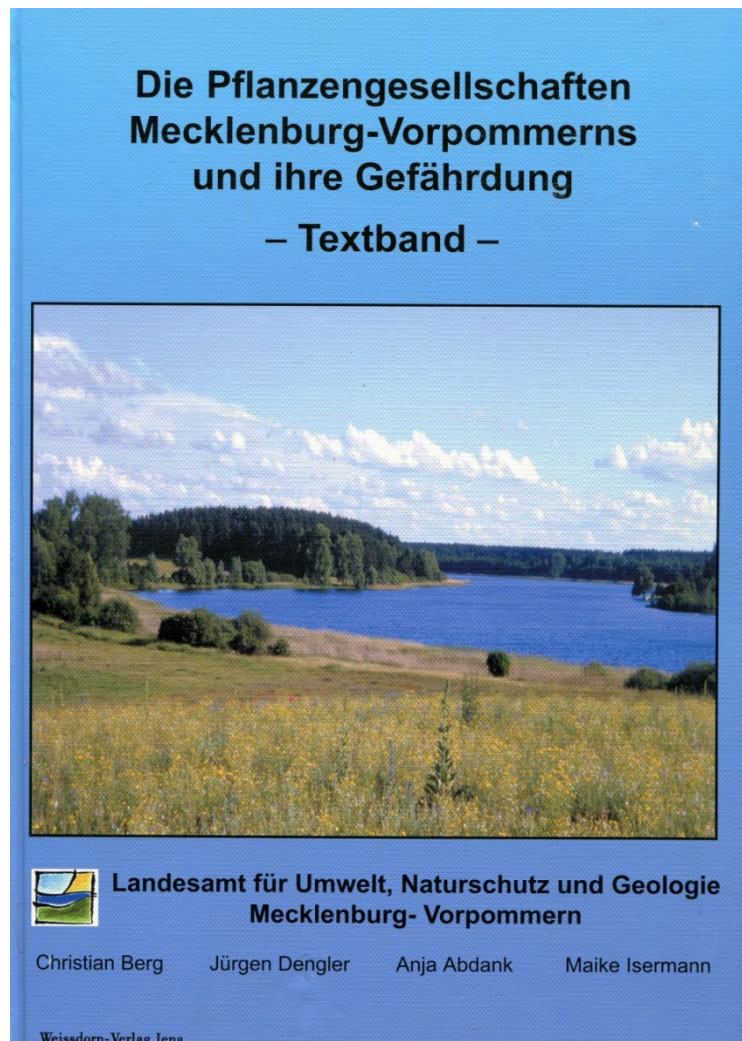


Bennennung der Pflanzen

Jürgen Dengler & Christian Berg

In: Berg, C., Dengler, J., Abdank, A. & Isermann, M. (eds.) 2004. *Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Textband*: pp. 53–54. Weissdorn, Jena, DE.



The complete book (ISBN 3-936055-03-3; 606 pp., full colour, A4 size) is available for 59.90 € from Weissdorn-Verlag, Jena (<http://www.weissdorn-verlag.de/>).

The book also comprises an *Introduction and summary for English-speaking readers*.

The vegetation tables are contained in the first volume of the series:

Berg, C., Dengler, J. & Abdank, A. (eds.) 2001. *Die Pflanzengesellschaften Mecklenburg-Vorpommerns und ihre Gefährdung – Tabellenband*. Weissdorn, Jena, DE (341 pp., 19.80 €).

Ausbildungen anhand der Verknüpfung der in Frage kommenden Stufen aller wesentlichen Standortfaktoren bestimmt werden. Sie entsprechen damit den in diesem Spektrum vorkommenden Vegetationsformen und können in Anlehnung an diese benannt werden.

3.3.2 Besonderheiten einiger Klassenbearbeitungen

Bei den Klassen 10, 11, 12, 13, 18, 28, 29 und 30, für die bereits eine umfangreiche Vegetationsformen-Typologie mit im ganzen Gebiet gültiger Artengruppen-Gliederung vorliegt, konnte diese als Ausgangspunkt für die zu erstellende syntaxonomische Gliederung genutzt werden. Daher besteht bei diesen Klassen die methodische Besonderheit, dass für die primäre Differenzierung der Vegetationseinheiten die ökologisch-soziologischen Artengruppen nach CLAUSNITZER & SUCCOW (2001), KOSKA & al. (2001b), und MANTHEY (2003) eingesetzt wurden. Für Unterscheidung und Ordnung der höheren Syntaxa spielen durchgängig vorhandene Artengruppen mit weiterer Verbreitung eine besondere Rolle, für die Feingliederung der niederen Syntaxa Artengruppen mit eingeschränkterer Verbreitung. Sie können entsprechend der Spezifität ihres Vorkommens als Kenn- oder Differenzialarten angesehen werden.

Die Klassifikation in den genannten Klassen erfolgte ohne „vorausgewählte“ Assoziationen und ohne besondere Rücksicht auf in der Literatur genannte „Kennarten“, wie dies zur empirischen Überprüfung der Synsystematik oft gefordert (vgl. DIERSCHKE 1994), aber bislang selten vollzogen (vgl. KLÖTZLI 1969, 1972, BRUELHEIDE 1995) wurde. Dabei wurde im Hinblick auf die Ausarbeitung der Rangstufen im Prinzip von „oben nach unten“ gegliedert, d. h. von den durch größere Anzahlen an Differenzial- und Charakterarten deutlicher gekennzeichneten höheren zu den schwächer differenzierten niederen Syntaxa. Die Syntaxa sind vorrangig durch Differenzialarten begrenzt worden. Charakterarten haben hierfür zunächst keine Rolle gespielt, sofern sie nicht die strengeren Abgrenzungskriterien der Differenzialarten erfüllen (d. h. maximal 20 % Stetigkeit im Vergleichssyntaxon und mindestens 10 % absolute Stetigkeitsdifferenz, vgl. I.3.1.2.5) und damit einen hohen Treuegrad aufweisen. Die Charakterarten sind vorwiegend als nomenklatorisch kennzeichnende Elemente betrachtet worden, um die Unterschiedlichkeit von Syntaxa darzulegen und zu legitimieren (vgl. I.3.1.2.6). Weniger treue Charakterarten, die sich entsprechend des 50 %-

Stetigkeitskriteriums (vgl. I.3.1.2.6) als solche herausstellen, sind anschließend nicht zur weiteren Sortierung eingesetzt worden. Sie können auch außerhalb der von ihnen gekennzeichneten Einheiten mit hohen Deckungsgraden, wenn auch geringerer Häufigkeit vorkommen.

Wenn die Unterteilung dieser Klassen genau nachvollzogen werden soll, ist der Anwender gehalten, die Syntaxa durch Differenzialarten und treue Charakterarten abzugrenzen und nicht, wie bisher meist üblich, die Charakterarten generell als wichtigstes Abgrenzungskriterium einzusetzen (wie dies gemäß I.3.1.2.5 und I.3.1.2.8 auch generell im ganzen Projekt gilt).

Zur Abgrenzung auf der Klassenebene sind neben den Charakterarten und Klassendifferenzialarten (vgl. I.3.1.2.5) eine Reihe weiterer Differenzialarten im Einzelfall durchaus entscheidend, die in mehr als drei Klassen vorkommen, die zugleich Charakterarten anderer Klassen sind oder die weniger als 10 % Stetigkeit aufweisen. Sie sind zur Vereinfachung der Darstellung nicht in den Tableaus und Tabellen aufgeführt bzw. markiert, können aber vom Anwender selbst aus den Stetigkeitstabellen abgeleitet werden. So kann z. B. bei K13 die weitverbreitete Art *Phragmites australis* mit hinreichend hoher Deckung die Abgrenzung gegenüber den Wasserpflanzengesellschaften (K01–K05, vgl. I.3.1.3.7) oder auch gegenüber den Armmooren (K11) begründen. Nicht dargestellte Differenzialarten mit weniger als 10 % Stetigkeit können auch bei Abgrenzung niedere Syntaxa im Einzelfall entscheidend sein.

Trotz der angeführten Besonderheiten erfüllen die Gliederungen der genannten Klassen zugleich durchweg die in Abschnitt I.3.1 formulierten Klassifikationskriterien des Projektes. Sowohl die allgemeine Projektmethodik wie auch diese spezielle Herangehensweise bedingen in jenen Syntaxa neben zahlreichen Übereinstimmungen auch deutliche Unterschiede zu bisher gängigen Fassungen. Die Neuerungen haben den Vorteil, dass die Typen standörtlich schärfer gefasst sind, wodurch die ökologische Aussagekraft größer ist. Außerdem ergeben sich gute Übereinstimmungen mit ökologischen Lebensraumgliederungen wie der Biotoptypisierung in Mecklenburg-Vorpommern (LAUN 1998) oder der FFH-Richtlinie (SSYMANK & al. 1998), in die bereits einige standortsökologische Gesichtspunkte des Vegetationsformenkonzeptes bzw. im Falle der Moore der Moortypisierung nach SUCCOW (1988) eingegangen sind. Schließlich wird ein besserer inhaltlicher Abgleich mit der Vegetationsformen-Typologie erreicht.

3.4 Benennung der Pflanzen

– Jürgen Dengler & Christian Berg –

3.4.1 Wissenschaftliche Namen

Alle Pflanzenarten werden durchgängig nach den folgenden Referenzwerken benannt:

- Gefäßpflanzen: WIBKIRCHEN & HAEUPLER (1998)
- Moose: KOPERSKI & al. (2000)
- Flechten: SCHOLZ (2000)
- Armleuchteralgen: SCHMIDT & al. (1996)
- Marine Makroalgen: SCHORIES & al. (1996)

- Schlauchalgen: MOLLENHAUER & CHRISTENSEN (1996)

Durch die Bezugnahme auf diese Standardwerke erübrigt sich die Angabe von Autorzitataten bei den Sippen. In diesen Checklisten anerkannte infraspezifische Sippen (Unterarten, Varietäten) wurden hier berücksichtigt, wenn die Datenlage dies zuließ und sie ein abweichendes soziologisches Verhalten aufweisen.

Bei den Gefäßpflanzen wurden Arten teilweise zu informellen Artengruppen (Sammelarten, Aggregaten) bzw. zu formellen supraspezifischen Taxa (Sektionen, Subgenera)

zusammengefasst, wobei deren Umgrenzung WIBKIRCHEN & HAEUPLER (1998) folgt.

Bei den Moosen mussten wir in einigen kritischen Gruppen ebenfalls auf Aggregate zurückgreifen, um Literaturangaben möglichst ohne Informationsverlust zuordnen zu können, obwohl KOPERSKI & al. (2000) diese informelle taxonomische Kategorie nicht verwenden. Die Umgrenzung der Aggregate orientiert sich an FRAHM & FREY (1992). Dies betrifft:

Bryum atrovirens agg.
Bryum bicolor agg.
Chiloscyphus polyanthos agg.
Drepanocladus revolvens agg.
Hypnum cupressiforme agg.
Plagiomnium affine agg.
Racomitrium canescens agg.
Sphagnum recurvum agg.
Tortula ruralis agg.

Welche Kleinarten in Mecklenburg-Vorpommern zu den Sammelarten bei Gefäßpflanzen und Moosen gehören, kann man im Tabellenband in der Gesamtstetigkeitstabelle auf den Seiten 234 ff. nachlesen.

In drei Fällen war aufgrund der Datenlage die Zusammenfassung von zwei Taxa erforderlich, weil die Arten in den Aufnahmen für das Bearbeitungsgebiet praktisch nie getrennt worden sind (siehe Tabellenband S. 10):

Erodium ballii et *lebelii*
Festuca ovina et *guestfalica*
Taraxacum sect. *Erythrosperma* et *Obliqua*

3.4.2 Synonyme

Auf die Angabe von Synonymen der Pflanzennamen verzichten wir im Allgemeinen, da sich diese ausführlich in den zitierten Referenzwerken nachlesen lassen. Eine Aus-

nahme bilden Syntaxa, deren Namen von einem anderen als dem in den Checklisten als gültig angesehenen Namen abgeleitet sind. Um das Verständnis zu erleichtern, werden hier im Text sowohl der aktuelle Sippennamen als auch dessen Synonym genannt, von welchem der Syntaxonname abgeleitet ist, Letzteres gegebenenfalls auch mit Autorzitat.

3.4.3 Deutsche Namen

Zwingende Nomenklaturregeln für die deutschen „Trivialnamen“ der Pflanzen gibt es nicht. Wir folgen jedoch der Konvention in den meisten deutschsprachigen Florenwerken, einen Gattungsnamen, der als Bestandteil eines Artnamens in Form eines Kompositums auftritt, durch Bindestrich abzutrennen. Bei den deutschen Namen der Gefäßpflanzen orientieren wir uns an WIBKIRCHEN & HAEUPLER (1998) und JÄGER & WERNER (2001). Für Moose, Flechten und Algen verzichten wir auf die Verwendung deutscher Namen außer in den wenigen Fällen, in denen diese fest eingebürgert sind.

3.4.4 Register der Pflanzennamen

Das Register der Pflanzennamen (IV.4) enthält sämtliche Erwähnungen von Pflanzensippen im Tabellen- und Textband unter dem gültigen wissenschaftlichen Sippennamen, sofern diese zur Flora Mecklenburg-Vorpommerns gehören oder in den Tabellen enthalten sind. Pflanzensippen aus anderen Regionen, die nicht in den Tabellen enthalten sind und lediglich zu Vergleichszwecken im Text erwähnt wurden, sind nicht im Register enthalten. Die wenigen aus nomenklatorischen Gründen im Text angeführten Synonyme sind stets im Zusammenhang mit dem korrekten Namen erwähnt und ebenfalls nicht im Register enthalten.

3.5 Pilze und Tiere in Pflanzengesellschaften

– Joachim Schmidt, Markus Scholler, Katrin Runze & Christian Berg –

3.5.1 Zielstellung und Methodik

Die Interaktionen zwischen der Vegetation und heterotrophen Organismen wie Pilzen und Tieren sind zahlreich. Vegetationsausprägung und Vorkommen von Pilzen oder Tieren sind nicht selten eng miteinander verknüpft. Kenntnisse darüber können gerade bei der Naturschutzplanung von großer Bedeutung sein. Mit dem Unterkapitel „Ausgewählte Pilze und Tiere“ soll deshalb in den Klassentexten des Speziellen Teils versucht werden, ein Schlaglicht auf einige an bestimmte Vegetationsklassen gebundene Pilz- und Tierarten zu werfen.

Ziel ist es dabei nicht, die jeweils für die Vegetationsklasse typischen und häufig anzutreffenden Pilz- und Tierarten umfassend zusammenzustellen. Dieses würde den Rahmen des Buches sprengen und bei der Fülle der hier berücksichtigten Artengruppen und der Komplexität des Themas ein enormes Forschungsdefizit offen legen. Wichtiger ist es für uns, auf den Zusammenhang zwischen Vegetation einerseits und der Pilz- und Tierwelt andererseits aus Naturschutzsicht hinzuweisen. Dabei sollen bewusst Organismengruppen ins Blickfeld gerückt werden, die in Naturschutzkreisen bisher kaum berücksichtigt wurden.

Dieses Ansinnen macht eine strenge Artenauswahl erforderlich. Voraussetzung für die Nennung einer Art war, dass diese in Mecklenburg-Vorpommern eine starke Bindung an eine der 34 Vegetationsklassen aufweist. Zusätzlich sollte wenigstens noch ein weiteres der folgenden Kriterien zutreffen:

Raumbedeutsamkeit:

- Arten mit kleinen zentraleuropäischen oder atlantobaltischen Arealen
- Arten, die innerhalb Deutschlands oder Mitteleuropas einen Verbreitungsschwerpunkt in Mecklenburg-Vorpommern besitzen

Gefährdung:

- Arten, die im großräumlichen Maßstab (Deutschland, Europa) gefährdet sind
- Arten, die innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind

Die Bearbeitung der Pilz- und Tiergruppen erfolgte mittels Expertenbefragung. Zu einigen Gruppen standen keine Experten zur Verfügung, so bei verschiedenen Arthropoden